Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 5

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bisherigen Leistungen mit einem feinen Laufresultat und sicherte sich somit seine erste Weltmeisterschaft und die zweite für die Familie, da schon sein Vater Olympiasieger im Fünfkampf war. Der Apfel...

Szondy hatte das Glück, direkt hinter seinem Rivalen Vetterli starten zu können. Durch seine guten Zwischenzeiten angespornt, lief er eine sehr gute erste Hälfte. Nach dem zweiten Kilometer kam aber eine große Steigung, in der dann Vetterli seinen Gegner klar distanzierte und ihm somit den zweiten Platz wieder entreißen konnte.

Nächstes Jahr finden die Weltmeisterschaften im Modernen Fünfkampf in der Schweiz statt. Hoffentlich findet das «Silberteam» im richtigen Zeitpunkt die Form, um in der Heimat die erreichten Resultate zu bestätigen.

Spannungsreicher Wettkampf am «Jubiläums-Altdorfer»

Der 10. Altdorfer Militärwettmarsch vom 10. Oktober 1954 trug tatsächlich Jubiläumscharakter. Er wies mit 851 Startenden einen neuen Beteiligungsrekord auf und wickelte sich bei prächtigem Herbstwetter ab. Dazu lieferten sich die Spitzenläufer einen zähen Kampf, der gleich noch eine neue Rekordzeit brachte. Die alte Bestleistung auf der 30 km langen Strecke, die von Altdorf über Flüelen, Seedorf, Attinghausen, Erstfeld, Schattdorf, Bürglen zurück nach Altdorf führt, stammte von *Fk. Hans Frischknecht* (1953) und lautete auf 2.27.10. Wenn auch mit einer Unterbietung dieser Zeit — nicht zuletzt durch Frischknecht selber — gerechnet werden mußte, so war es doch nirgends geschrieben, daß ausgerechnet am Jubiläumsmarsch dieser Rekord durch einen Landsmann ausgeblasen würde, der sich als Landwehrmann anfänglich hübsch zurückgehalten hatte. Als sich Frischknecht schon nach den ersten 7 Kilometern «totgelaufen» hatte, so daß er den Burgdorfer *Füs. Arthur Wittwer* ziehen lassen mußte, da war man auf eine Sensation gefaßt. Von Attinghausen an schob sich noch *Gzw.-Gfr. Max Meili* in Front, der sich 1951 als Tagesbester ins Goldene Buch des «Altdorfers» eingetragen hatte. Aber vom Wendepunkt beim Kilometer 20 in Erstfeld an rollte dann der Urnäscher *Kan. Nikolaus Zwingli* das Feld von hinten langsam aber sicher auf, bis sich das Ringen um die Spitze etwa drei Kilometer vor dem Ziel endgültig entschied. Damit hat erstmals wieder seit dem Sieg von *Gfr. Leo Beeler* im Jahre 1946 ein Landwehrmann den Tagessieg errungen. Zwingli beendete seinen Rekordlauf auf der von begeisterten Zuschauern dicht umsäumten Schlußstrecke in souveräner Weise und durfte am Ziel beim Telldenkmal die Glückwünsche von *Oberstkorpskommandant R. Frey* entgegennehmen. Meili lief fast drei Minuten später als Zweiter durchs Ziel und wurde Auszugsieger. Wiederum drei Minuten später erschien Wittwer, der sein etwas zu forsches Tempo mit einer leichten Schwäche hatte büßen müssen. Was war aber mit Frischknecht geschehen? In Erstfeld als 26. eingetroffen, vermochte er auf den letzten zehn Kilometern überraschenderweise wieder Terrain gutzumachen und nach und nach siebzehn Läufer vor ihm zu überholen. Im letzten Stück schien er seine Form wiedergefunden zu haben, so daß er etwa 16 Minuten nach dem Sieger als Neunter durchs Ziel lief.

Auch in den «hinteren Rängen» war der Wettkampf interessant. Das Bild wechselte von Ort zu Ort, und auch hier spielte sich da und dort eine kleine Tragödie ab. *Füs. Eugen Brühlmann*, am «Altdorfer» ebenfalls kein Unbekannter, der bis nach Seedorf dem Spitzenreiter Frischknecht buchstäblich auf den Fersen war, hielt das Tempo auch nicht durch und landete schließlich auf dem 107. Platz. Aehnlich erging es dem Altdorfer Sieger von 1950, *Kpl. Adolf Müller*, der auf den 100. Platz zurückfiel, sowie den beiden Walliser Brüdern *Richard und Otto Truffer*, die sich im 20. bzw. 49. Rang klassierten. Gut gehalten hat sich *Füs. Edwin Biefer*, der als Vierter einlief und Dritter im Auszug wurde, sowie *Motf. Fritz Isenring* und *Kpl. Peter Leu*, die während des ganzen Marsches ein Tandem bildeten und unter Beifall Hand in Hand durchs Ziel liefen.

Im Gruppenwettkampf um den prächtigen General-Guisan-Wanderpreis, an dem sich 52 Gruppen — darunter 24 aus Unteroffiziersvereinen — beteiligten, wurde die Gruppe vom *UOV Burgdorf* als Sieger ausgerufen. Wir gratulieren zu diesem Erfolg herzlich, wird doch gerade in diesem UOV unter der Leitung von *Oblt. Gottfried Jost* — dem der sichere Sieg in der Landsturmklasse wiederum nicht zu nehmen war — seit Jahren mit viel Idealismus Wehrsport getrieben. Im 2. Rang klassierte sich der *UOV Herisau*, während sich die *Mehrkampfgruppe Bramberg* zwischen diese und die Gruppe vom *UOV Baselland*, die im Vorjahr gesiegt hatte, zu schieben vermochte.

An den zukünftigen Militärpiloten

Die allgemeinen Bedingungen für Pilotenanwärter sind:

— Abgeschlossene Sekundar- oder Mittelschulbildung;
— abgeschlossene Berufslehre, Maturität oder Technikerdiplom bei Beginn der Fliegerschule;
— mit Erfolg bestandene Unteroffiziersschule (für Anwärter anderer Waffen Rekrutenschule als Korporal oder Offizier);
— volle Flugdiensttauglichkeit als Militärpilot, festgestellt durch eine medizinische und medizinisch-psychologische Untersuchung.

Die Fliegertruppe benötigt nur eine beschränkte Zahl von Rekruten. Um aber einer möglichst großen Zahl junger Leute, die sich für eine Ausbildung zum Militärpiloten interessieren, Gelegenheit zu geben, sich über ihre Eignung und Befähigung zum Militärpiloten prüfen zu lassen, wurden die fliegerärztlichen Eignungsprüfungen für stellungspflichtige Rekruten eingeführt. Der Rekrut hat also die Möglichkeit, bei Anlaß der Rekrutierung sich beim Aushebungsoffizier als Pilotenanwärter zu melden, um vorläufig provisorisch vorgemerkt und zu einer fliegerärztlichen Eignungsprüfung aufgeboten zu werden. Nur wer bei dieser Prüfung für eine Ausbildung im militärischen Flugdienst positiv beurteilt wird und somit den physischen und psychischen Anforderungen zu genügen verspricht, wird als Pilotenanwärter bei der Fliegertruppe eingeteilt. Junge Leute haben außerdem im 18. Altersjahr Gelegenheit, sich zum fliegerischen Vorunterricht zu melden. Die Teilnehmer solcher Kurse werden nach erfolgreichem Abschluß der Kurse dem Aushebungsoffizier zur Einteilung als Fliegerrekruten gemeldet.

Natürlich muß sich jeder als Pilotenanwärter vorgemerkte Rekrut in der Rekrutenschule und in der Unteroffiziersschule bewähren, wenn eine Ausbildung zum Militärpiloten bzw. Einberufung in die Fliegerschule in Frage kommen soll. Im Laufe der Rekrutenschule findet übrigens eine zweite, eingehende fliegerärztliche Prüfung statt, die für den Uebertritt in die Fliegerschule entscheidend ist.

Unteroffiziere anderer Waffen, auch Offiziere, die den Wunsch haben, die Fliegerschule zu absolvieren, können sich nach abgeschlossener UOS und RS melden. Diese Kandidaten werden vorerst einer eingehenden fliegerärztlichen Eignungsprüfung unterzogen. Bei gutem Ergebnis dieser Prüfung haben sie einen fliegerischen Vorschulungskurs in der Dauer von fünf Wochen zu bestehen, wie übrigens auch Angehörige der Fliegertruppe, nur erhalten diese Gelegenheit, eine praktische Vorschulungsperiode während ihrer Rekrutenschule zu bestehen.

Oblt. Hans von Dach: *Gefechtstechnik.* Verlag SUOV, Biel. — Dem Verfasser, wie dem Schweizerischen Unteroffiziersverband als Herausgeber, ist für dieses Werk Dank und Glückwunsch auszusprechen. Der Titel «Gefechtstechnik» steht über einer Sammlung von Arbeiten, die Oblt. von Dach in jüngster Zeit im «Schweizer Soldat» veröffentlicht hat. Dem militärischen Führer, vom Kompaniekommandanten bis zum Gruppenchef, bietet sich darin eine Fülle von Anregungen und Vorschlägen, ergänzt durch eine große Zahl instruktiver, vom Verfasser selbst gezeichneter Skizzen. Es ist ein Werk aus der Praxis für die Praxis und dürfte dem Besitzer inner- und außerhalb des Dienstes die besten Dienste leisten. Oberstdivisionär Waibel hat diesem in der Schweiz einmaligen Werk ein empfehlendes Vorwort geschrieben, und wir geben der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die erste Auflage verdientermaßen bald aufgebraucht sein werde. *H.*

Werner Picht: *Wiederbewaffnung.* Verlag Günther Neske, Pfullingen. — In Deutschland ist über das Problem der Wiederbewaffnung, die ja nun Tatsache wird, eine ganze Literatur entstanden. Werner Pichts Buch verdient es wohl, daß auch der nichtdeutsche Leser sich eingehend mit dessen Gedankengängen befaßt, und zwar mehrheitlich in kritischem Sinne. Viele seiner Ausführungen lassen uns an eine Zeit erinnern, die man in solchen Zusammenhängen immer wieder beschwören muß, weil ansonst die Gefahr besteht, daß ein Ideengut — wenn auch in «geläuterter» Form — übernommen wird, das Zweck und Ziel der neuen deutschen Armee völlig verfälschen würde. Das zu verhindern, ist ja in erster Linie Angelegenheit jener Mächte, die die Wiederbewaffnung befürworteten und durchsetzten. *H.*

Albert Anker. — Wer kennt ihn nicht, den Maler aus Ins im bernischen Seeland und seine anmutigen Gestalten und Szenen aus dem Bauernleben! Und wer hätte sein Leben und seine Kunst feiner und lebendiger gestalten können, als der bekannte Erzieher und beliebte Referent an zahlreichen Tagungen und Kursen, Dr. *Fritz Wartenweiler!* Aus der Entwicklung des Malers ergibt sich eine wundervolle Einheit, die heute noch Unzählige erquickt und erbaut. Ein neues Lebensbild, wie der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehre-

rinnen sie in stattlicher Reihe herausgibt und das bei seinem Verlag in Obersteckholz oder im Buchhandel zu nur 80 Rp. bezogen werden kann, darf herzlich empfohlen werden.

Unsern Lesern empfehlen wir angelegentlich die Benützung der *Militärbibliothek Basel*, Schönbeinstraße 20, Basel, Tel. (061) 24 78 27. Das Ausleihen ist kostenfrei.

Schweizerische Militärnotizen

Erleichterungen bei der militärischen Kaderausbildung

Im Geschäftsbericht des EMD für das Jahr 1953 stellte der Bundesrat bekanntlich fest, daß der Kadernachwuchs allgemein auf gewisse Schwierigkeiten stößt und in der welschen Schweiz bereits unter den Bedarf der Truppe gesunken ist. Die Probleme des Kadernachwuchses für die Armee und der Kaderausbildung werden seither unter den verschiedensten Gesichtspunkten geprüft und wurden vor kurzem auch von den kantonalen Militärdirektoren beraten. Eine der Schwierigkeiten besteht in der langen Dienstdauer und ist unbedingt durch die grundsätzliche Zweiteilung der Kaderausbildung in eine eigentliche Kaderschule (Unteroffiziersschule, Fourierschule, Feldweibelschule, Offiziersschule) und in die Dienstleistung im neuen Grad oder in der neuen Funktion während einer Rekrutenschule. Das ergibt zusammen für die Ausbildung des Korporals 5 Monate Dienst, für die Ausbildung des Korporals zum Fourier oder zum Feldweibel ebenfalls rund 5 Monate und für die Ausbildung zum Offizier 7 bis 8 Monate. In vielen Fällen kommt zu diesen Dienstleistungen für die Weiterausbildung noch der WK hinzu, wenn er nicht zufällig in die Zeit der Kaderschule oder Rekrutenschule fällt.

An der *Konferenz der Sekretäre* der kantonalen Militärdirektionen und Militärdepartemente, die sich kürzlich mit diesen Fragen beschäftigten, wurde darauf hingewiesen, daß kein Bedürfnis bestehe, einen Korporal nach 5 Monaten Unteroffiziers- und Rekrutenschule im gleichen Jahr noch in einem WK in seiner neuen Funktion zu trainieren. Es sei im Interesse der Gewinnung tüchtiger Kader vielmehr angezeigt, den neuernannten Korporalen im Jahre der Dienstleistung im neuen Grad eine Erleichterung dadurch zu gewähren, daß auf Gesuch hin eine Dispensation vom WK erteilt werde. Das EMD pflichtet dieser Auffassung bei. Aehnliche Verhältnisse, die eine gleiche Behandlung rechtfertigen, liegen aber auch vor bei den neu ausgebildeten Fourieren und Leutnants. Für die Feldweibel liegen dagegen die Verhältnisse anders, indem die Feldweibelschule von 13 Tagen und die Dienstleistung von einer Woche in einer Unteroffiziersschule ohnehin schon als WK angerechnet werden.

Mit Kreisschreiben vom 15. Oktober 1954 ersucht daher das EMD seine Dienstabteilungen mit Truppen und die kantonalen Militärbehörden, Dienstpflichtige, die im Laufe des betreffenden Jahres eine ganze Rekrutenschule als Korporal, Fourier oder Leutnant geleistet oder noch zu bestehen haben, *auf Gesuch hin vom WK zu dispensieren*. Das gleiche gilt auch für Dienstpflichtige, die im Laufe des betreffenden Jahres eine ganze Offiziersschule geleistet oder noch zu bestehen haben. Das Kreisschreiben des EMD geht damit erheblich weiter als der Wunsch der militärischen Chefbeamten der Kantone. Es beschränkt die Erleichterung nicht auf Korporale, sondern will sie auch den Fourieren und Leutnants gewähren. Die Dispensation wird ferner nicht nur nach Leistung des Beförderungsdienstes gewährt, sondern auch vor den Beförderungsdiensten. Der Soldat, der im Sommer zur Unteroffiziers- und Rekrutenschule einrücken muß, kann somit schon im Frühling vom WK dispensiert werden, wie der Korporal, der im Frühling die 5 Monate Beförderungsdienst geleistet hat und nun im Herbst vom WK dispensiert werden kann.

Die gesetzliche WK-Pflicht wird durch diese Dispensation nicht berührt, und die durch Dispensation versäumten WK sind *in späteren Jahren nachzuholen*. Bei einer Verpflichtung der Korporale zu 8, der Wachtmeister und höheren Unteroffiziere zu 12 WK während 17 Jahren Zugehörigkeit zum Auszug, bestehen in der Regel noch genügend Möglichkeiten zur Nachholung des durch Dispensation versäumten WK. Die vorgesehenen *Erleichterungen werden nur auf Gesuch hin gewährt*. Wer Wert darauf legt, seine WK möglichst in jungen Jahren zu leisten, braucht kein Gesuch zu stellen und leistet dann auch im Jahr seiner Beförderungsdienste einen WK.

Umschau in Militärzeitschriften

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitschrift

Oktober 1954

Die Oktoberausgabe ist mehrheitlich Fragen des *Atomkrieges* gewidmet und trägt damit wesentlich dazu bei, Tatsachen klarzustellen. Wir möchten unseren Lesern, die sich für das aktuelle Thema der Atomwaffe interessieren, angelegentlich empfehlen, sich diese Nummer zu beschaffen. *Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld.*

Revue Militaire Suisse

Octobre 1954

Diese Nummer befaßt sich in einer Reihe wohldokumentierter Artikel mit der *Geniewaffe* (Feldbefestigungen, Minenkriegführung, Brückenbau, Zerstörungen usw.).

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Die Diskussion um den Gewehrgriff geht weiter

Lassen wir vorerst einen 77jährigen Wachtmeister aus dem Appenzell zu Worte kommen:

«Ich würde den Gewehrgriff als Drillübung unbedingt beibehalten, nachdem der Taktschritt abgeschafft worden ist. Schneid gehört einfach zu einem rechten Soldaten.

Natürlich darf die Drillübung nur kurze Zeit, vielleicht eine Viertelstunde dauern; aber sie gehört zur Erziehung.

Ein schlampiger, nachlässiger Soldat ist sicher kein guter Kämpfer! Die Haltung des Soldaten beim Ausgang war vor 50 und 60 Jahren entschieden besser. Man sah selten einen Soldaten auf der Straße mit den Händen in den Hosentaschen, was heute oft vorkommt und sicher nachlässig erscheint, auch bei Zivilisten.»

F. T., Meiringen, schreibt u. a.:

«Ja, was könnten wir aber am Platze vom Gewehrgriff und überhaupt von den vielen anderen Drillbewegungen vorschlagen?»

Und er kommt zum Schluß, «daß wir noch mehr für unserer Heimat Sicherheit garantieren könnten, wenn an Stelle von Gewehrgriff und Ladenwand mehr praktische Gefechtsübungen und Aufklärungen» (warum der angehende Soldat bei der Inspektion drei Nadeln haben, das Zahnbürstli nach links gerichtet sein müsse, warum ausgerechnet in der Nacht marschiert werden müsse usw.) «in Rekrutenschule und Wiederholungskurs eingeführt würden, als es bis jetzt der Fall war».

Ein Oberst:

«Ich bin Gegner des Gewehrgriffs, trotzdem ich nie damit geplagt wurde. Durch straffe Schulung an den Waffen (Mp., Lmg., Mg., Geschütz) oder durch andere Disziplinen (z. B. Sanität) muß sich das gleiche Ziel erreichen lassen. Es ist mir nie aufgefallen, daß die ‚bedingungslose Hingabe usw.' dank ihrem Gewehrgriff nur bei der Infanterie vorhanden gewesen wäre. Zur Erlangung von Höchstleistungen war man bei gewissen Truppengattungen immer schon auf andere Mittel angewiesen. Den Gewehrgriff werte ich als alten Zopf, der aus dem 18. Jahrhundert stammt: aus der Zeit, wo ein zürcherisches Exerzierreglement für die Muskete 32 Bewegungen vorschrieb!»

Kpl. Zi.:

«Der Gewehrgriff, so wie wir ihn in den Schulen (1949/50) angewendet haben, ist sicher ein vernünftiger ‚Drill'. Gelernt haben wir ihn in zwei Stunden (? Fa.), dann durfte er nicht mehr ‚geübt' werden, außer im Zugsverband. Also kann von unnützer Zeitverschwendung gar nicht die Rede sein.

Im Wiederholungskurs haben wir den Gewehrgriff bisher nur als Eintrittseinzelprüfung gemacht und im Bataillonsverband bei der Fahnenübernahme und Fahnenübergabe. Und ich bin überzeugt, diesen Bataillonsgewehrgriff möchte keiner von uns missen.»

Ein andere junger Korporal ist Befürworter des Gewehrgriffs, weil er zu «Körperbeherrschung und Schulung des Willens» beitrage. Falls der Gewehrgriff verschwinden würde, möchte er die dadurch freigewordene Zeit mit «Gefechtsausbildung mit scharfer Munition» ausnützen.

Ein weiterer Befürworter (Korporal, 23) schreibt, daß der Gewehrgriff höchste Körperbeherrschung verlange.

Gibt es noch andere Gründe dafür oder dawider? Wer meldet sich zum Wort? *Fa.*